

# Watschentanz um ominöses Praterkonzept

*Ein PR-Konzept zur „Unterminierung“ von Vizebürgermeisterin Laska liefert neuen Stoff für den Dauerclinch um den Prater. Doch niemand will es in Auftrag gegeben haben.*

Karin Krichmayr

**Wien** – Der Watschenmann als Unikat des Wurstelpraters, Objekt der Selbstbehauptung und Ventil für aufgostautes Aggressionspotenzial müsste derzeit stark frequentiert werden. – Würden die notorischen Streit-hanseln – der Verband der Praterunternehmer auf der einen und die zuständige Vizebürgermeisterin Grete Laska (SP) auf der anderen Seite – nicht lieber die Watschen untereinander austeilen. Ein Kräftemessen ist es allemal.

Die letzte Watsche, ein PR-Konzept, das die Agentur Pleon Publico für den Praterverband erstellt haben soll, will aber niemand ausgeteilt haben: In besagtem Papier wird die „Schwächung des Außenbildes und sukzessive Unterminierung des parteiinternen Standings der Vizebürgermeisterin“ als Ziel formuliert, als Strategien werden „Attacken“ auf Laska sowie der Aufbau von Kontakten zu anderen SPÖ-Politikern, um „für die Zeit nach Laska“ vorzusorgen, angegeben. Besonderes Schmankerl: Um den „Goodwill gegenüber der SPÖ“ zu zeigen, sollen ihre Mitglieder eine ermäßigte Pratercard bekommen.

Als „ungeheuerlich“ empfindet man das Papier im Büro von Laska. Einzelne Prater-

unternehmer würden mittels Lobbying versuchen, den Prater und die Konzepte für die Neugestaltung des 1799 eröffneten Vergnügungsparks schlecht zu machen. „Hier wurde eindeutig die Grenze des guten Geschmacks überschritten“, beschied SPÖ-Landesparteisekretär Harry Kopietz am Freitag. Der Public Relations Verband Austria (PRVA) wies darauf hin, dass gezielte Angriffe auf eine Person dem Ehrenkodex der Branche widersprechen und forderte eine Klarstellung.

Der Ehrenkodex sei „zu keinem Zeitpunkt“ verletzt worden, wehrte sich Markus Schindler, Geschäftsführer der Pleon Publico. Das den Medien vorliegende Konzept sei von der Agentur weder erarbeitet noch vom Praterverband beauftragt worden.

Deren Geschäftsführer Alexander Meyer-Hiestand spricht von einem „Ablenkungsmanöver“, da nun über ein vermeintliches Konzept zur „Demontage“ von Laska anstatt über die vom Praterverband abgelehnte Neugestaltung des Riesenradplatzes diskutiert werde. Es seien lediglich Konzepte in Auftrag gegeben worden, wie der Standpunkt der Praterunternehmer besser in der Öffentlichkeit vertreten werden könnte.

Der Clinch um die neobarocken Fassaden, die – wie berichtet – den Riesenradplatz zieren sollen, ist nur ein Höhepunkt im jahrelangen Streit zwischen Praterverband und Stadt: Das Futter dazu liefern vor allem die millionenschweren Planungen des Themenparkexperten Emmanuel Mongon. Seine Vision von einem Vergnügungspark im Gewand von „Alt-Wien“ harret noch immer der Umsetzung.



**Der Watschenmann hinter Glas bleibt verschont.** F.: Fischer